

Hornissenjäger im Einsatz



Nest in Bordenau abgeräumt: „Erhoffen uns, Vormarsch dieser Hornissen noch verzögern zu können.“ Region Hannover übernimmt Kosten.

Von Beate Ney-Janßen
29.08.2026, 00:00 Uhr

 [Artikel anhören](#)

Bordenau.

„Das ist ja niedlich“, sagt Thomas Beißel nach einem ersten Blick in den Walnussbaum von Gerda Besier – und meint damit das fußballgroße Nest der Asiatischen Hornisse, das dort in elf Metern Höhe hängt. Der Hornissenbekämpfer aus Köln ist ganz andere Kaliber gewohnt. Nun ist sein Einsatz auch in der Region Hannover nötig geworden.

Noch sind es wenige, die Nester der eingeschleppten Art auch in großen Höhen erfolgreich entfernen können. Spezielle Schutzanzüge sind ebenso notwendig wie ein leistungsstarker Staubsauger mit extrem langem Rohr. Der kommt zum Einsatz, wenn Nester anders nicht erreicht werden können.

Beißel hat alles dabei – und wird in dem Garten in Bordenau bereits erwartet. Von Besier und deren Nachbarn, aber auch vom ehrenamtlichen Naturschutzbeauftragten Neustadts und Mitarbeitenden der Region Hannover.

Den Einsatz von Beißel – also die Beseitigung von Nest und Hornissen wie auch die Fahrtkosten – zahlt die Region. Verpflichtet seien sie dazu nicht, sagt Hauke Barkowski von der Unteren Naturschutzbehörde, denn die Asiatische Hornisse werde nur noch von der EU als invasiv eingestuft. In Deutschland gelte sie inzwischen als etabliert. Das bedeute eben, dass Landkreise und Regionen Nester nicht entfernen müssten.

„Aber wir erhoffen uns, den Vormarsch dieser Hornissen noch verzögern zu können, wenn wir jetzt tätig werden“, fügt Barkowski hinzu. Verzögern. Nicht verhindern.

Für Besier bedeutet es, dass ihr keine Kosten entstehen und sie aus sicherer Entfernung zusehen kann, wie Beißel das elf Meter lange Rohr anlegt, das Nest durchstößt und mit erheblicher Saugkraft mehrere hundert Hornissen einfängt.

Die Kostenfreiheit für Privatleute, betont Barkowski aber auch, sei lediglich für 2026 beschlossene Sache in Stadt und Region. Für 2027 müsse neu überlegt werden.

Während Beißel saugt und alle gebannt zusehen, sammelt Marcel Müller-Meißner die Reste des Hornissennestes ein, die vom Baum fallen. Der Mann aus Luthe hat vor einigen Monaten den Verein Velutina Lockdown Team gegründet – speziell zur Bekämpfung dieser Hornissen-Art.

In der Region Hannover ist er momentan der führende Experte in Sachen Asiatische Hornisse. Wie Beißel ist Müller-Meißner über seinen Beruf zu dieser Berufung gekommen: Beide sind Imker, beide fürchteten sie zunächst um ihre Bienenvölker. Denn die gehören zur bevorzugten Nahrung dieser Hornissen.

In einem Schuppen von Besier hat Müller-Meißner einige Tage zuvor bereits ein anderes Nest entfernt. Dabei handelte es sich um das Primärnest des nun gefangenen Schwarms. Erstere werden meist nah am Boden gebaut. Die Sekundärnester sind oftmals wesentlich schwerer zu erreichen.

Genau solche Einsätze wie der Kölner Beißel will Müller-Meißner künftig auch für die Region Hannover und einige angrenzende Landkreise anbieten. Dazu fehlen ihm beziehungsweise dem Verein momentan aber noch der Sauger und das zugehörige Stangensystem.

Das kostet alles in allem nahezu 10.000 Euro. Etlichen Kommunen und der Region Hannover hat er den Vorschlag unterbreitet, dieses System anzuschaffen und dem Velutina Lockdown Team zur Verfügung zu stellen.

Region und Stadt Hannover überlegten nun, ob sie sich auf den Vorschlag einlassen wollen, berichtet Barukowski. Das ist einer der Gründe, weswegen auch er in dem Garten steht und zusieht. Demnächst gebe es außerdem ein Treffen aller Unteren Naturschutzbehörden Niedersachsens, bei dem über den Umgang mit der Asiatischen Hornisse diskutiert werden solle.

Momentan bietet Müller-Meißners Verein alle seine Dienste noch ehrenamtlich an. Das sei sicherlich etwas, was besprochen werden müsse, wenn die Region der Investition zustimme, sagt der Imker.

Angesichts der zu erwartenden exponentiellen Vermehrung der Asiatischen Hornisse brauche der Verein auf jeden Fall mehr Ehrenamtliche, die zur Bekämpfung ausrücken.

Auf Dauer könne aber sicherlich nicht alles kostenlos angeboten werden. Ob es nun die Sender seien, die sie gesichteten Hornissen überstülpen, um Nester ausfindig zu machen, oder Benzinkosten für die Anfahrten und gar nicht zu reden von den vielen Stunden, die für die Einsätze nötig seien – dafür müssten Pauschalen ausgehandelt werden.

Es ist also einiges im Fluss – und Müller-Meißner hat mit seinem Vorschlag quasi ins Hornissennest gestochen. Über den Vorschlag wird bei der Region noch beraten – der Stich ins Nest hat punktgenau gesessen. Aus den Waben pult Beißel eine junge Hornisse, setzt sie sich auf die Hand, reicht sie auch im Kreis der Zuschauenden herum.

Eine Woche später, sagt er, hätte er das nicht mehr getan. Dann wäre das Insekt flugfähig und sowohl mit Stachel als auch ausreichend Gift versehen gewesen.

So aber können aus diesem Nest keine Jungköniginnen ausschwärmen, um Nester in Bordenau und Umgebung zu bauen. Das war das Szenario, das nicht nur Müller-Meißner befürchtet hatte: ein Nest, das im Jahr darauf für weitere 100 Nester Pate gestanden hätte. Im Garten von Besier haben die Fachleute das verhindert.